

Z für DICH ZEITUNG

Nr. 12 (3769), 26. Dezember 2016

Gegründet am 15. Juni 1957

Auf!
Abermals ein neues Jahr ...
Wieder eine Poststation,
wo das Schicksal die Pferde
wechselt.

EREIGNISSE

Jungjournalisten wetteifern

„Geschichte des Staates - Geschichte des Volkes. Aktuelle Probleme der Bewahrung der ethnokulturellen Identität der Russlanddeutschen“ – so die Benennung des Rundtischgesprächs, das am 12. Dezember im Regionalen Russisch-Deutschen Haus in Barnaul durchgeführt wurde, berichtet der Pressedienst des RDH. Dieses Treffen galt als Schlussetappe des schöpferischen Wettbewerbs für Jungjournalisten, der von der Regionalen nationalen Kulturautonomie der Deutschen des Altai und mit Unterstützung des Internationalen Verbandes der deutschen Kultur (IVDK) ins Leben gerufen wurde. Dieser Wettbewerb ist auf die Förderung der Aktivität der Jungjournalisten in der internationalen Thematik sowie auf die Popularisierung der Geschichte der Russlanddeutschen abgezielt. Am Rundtischgespräch beteiligten sich unter anderem Georgij Klassen, Vorsitzender des Koordinationsrates der Deutschen Sibiriens, Oxana Nojansina, Beraterin der Verwaltungsabteilung für Zusammenarbeit mit den Institutionen der Zivilgesellschaft, Oleg Kuptschinskij, Leiter der regionalen Abteilung der interethnischen Journalistengilde und Chefredakteur der Zeitung „Altajskaja prawda“, sowie Lew Malinowski, D-r der Geschichtswissenschaften und Professor der Barnauler Staatlichen Pädagogischen Universität. Oxana Nojansina erörterte den aktuellen Zustand und die Besonderheiten der internationalen Staatspolitik der RF sowie die Tätigkeit der Regionsverwaltung in der Festigung der interethnischen Wechselwirkung. Die vorgestellten Themen riefen großes Interesse bei den anwesenden Vertretern verschiedener gesellschaftlicher Organisationen und regionalen Massenmedien hervor. An der Beratung beteiligte sich online auch Olga Martens, stellvertretende Vorsitzende des IVDK. Anschließend fand die Auszeichnungszereemonie der Sieger des journalistischen Wettbewerbs „Geschichte des Staates – Geschichte des Volkes“ statt. Doch nach Worten der Jungjournalisten war für sie das beste Geschenk - der erfahrungsreiche Umgang mit bekannten Fachleuten im Gebiet Journalistik.

Unter den Besten

Die Herstellung der Landwirtschaftsproduktion in der Altairegion stieg in den vergangenen elf Monaten um etwa 11 Prozent, meldet der Pressedienst der Regionsadministration. Der größte Anstieg in der Produktion – etwa 122,6 Prozent – erreichte man in den Bauern- und Farmerwirtschaften. Es ist zu betonen, dass in diesem Jahr eine Rekordernte eingebracht wurde – etwa 5 Mill. Tonnen Getreide. Damit befindet sich die Altairegion auf dem vierten Platz in Russland. Außerdem sammelte man circa 620 Tausend Tonnen Buchweizen ein, was fast die Hälfte des gesamten Ernteertrages Russlands beträgt. Die Betriebe des Altai erreichten ein historisches Maximum in der Erzeugung von Zuckerrüben – etwa 1,1 Mill. Tonnen. Auch in der Viehzucht hält die Altairegion ihren führenden Platz. In elf Monaten stellte die Region 281 Tausend Tonnen Fleisch sowie 1,3 Mill. Tonnen Milch her.

Maria ALEXENKO

Neujahrsgruß

Es reiht sich Jahr an Jahr behende,
dem Gestern folgt das frohe Heut.
Ein Jahr ist wiederum zu Ende,
verschlungen von der Ewigkeit.

Nicht spurlos ist das Jahr verklungen,
nicht unnütz war sein reger Gang:
Es sei gepriesen und besungen
für seinen Fleiß und Schöpferdrang!

Mein Land hat wieder treu gezimmert
Am Friedensbau für alle Welt,
sein Volk war tatenfroh wie immer,
zu neuen Siegen ist's gestählt.

Dem sieggewissen Vorwärtsdrängen
hilft eine große Freundesschar.
In Reih und Glied, mit Liederklängen
begrüßen wir das Neue Jahr!

Alexander HENNING

Allen Lesern und ehrenamtlichen Helfern der „Zeitung für Dich“
einen herzlichen Dank für die enge Zusammenarbeit im vergangenen
Jahr und freudvolle Begegnungen mit der Zeitung im neuen Jahr!

Ihre Redaktion

Swetlana DJOMKINA

PROJEKTE

Jugendklubs gratulieren einander per Post

Gegenwärtige junge Leute unterhalten sich miteinander vorwiegend per Handy oder chatten oft in Sozialnetzen. Kaum können wir einen Jugendlichen sehen, der keine E-Mail oder SMS sondern einen Brief auf dem Papier schreibt. Genauso unglaublich ist es für viele jungen Menschen eine Postkarte per Post zu schicken. Doch die älteren Generationen, die selbst zurzeit selten Postkarten oder Briefe schreiben, erinnern sich noch gut daran, wie angenehm es sei, eine Postkarte zu einem Fest zu bekommen. Deswegen beschloss man in der Altaier regionalen gesellschaftlichen Jugendorganisation „UNITE“, die gute Tradition ins Leben zurückzuführen und einander Weihnachtskarten per Post zu schicken.

„Die Jugendklubs bereiten sich tüchtig zu einem der wunderschönsten Feste - zu Weihnachten - vor“, so UNITE-Leiter Jewgenij Martens. „Wir schlugen in diesem Jahr den Jugendklubs vor, diese fröhliche Laune mit den Teilnehmern der anderen Jugendklubs der Altairegion zu teilen.“ Das konnten die Lernenden der deutschen Kulturzentren durch die Jugendaktion „Weihnachtskarte“ machen. Diese Ak-

tion wurde von der Altaier regionalen gesellschaftlichen Jugendorganisation „UNITE“ unter Mithilfe des Internationalen Verbandes der deutschen Kultur realisiert.

Daran beteiligten sich etwa 20 Jugendklubs der deutschen Zentren aus den Rayons Romanowo, Schipunowo, Michajlowskoje, Blagoweschtschenka und dem Deutschen nationalen Rayon sowie aus den Städten Barnaul, Rub-

zowsk und Jarowoje.

Zuerst machte jeder Klub mehrere Fotos der Klubteilnehmer mit Weihnachtssymbolen oder auch einfache den Weihnachten gewidmete Aufnahmen. Danach wählte der UNITE-Rat je ein bestes Foto jedes Jugendklubs. Aus diesen Fotos wurden dann die Glückwunschkarten erstellt, ausgedruckt und allen Teilnehmern der Aktion geschickt. So erhielt jeder an der Aktion beteiligte Jugendklub einen Satz von allen Glückwunschkarten.

In der zweiten Etappe der Aktion, schrieb man auf jeder Postkarte Gratulationen zu Weihnachten und verschickte sie an alle Teilnehmer der Aktion per Post. „Im Ergebnis bekommt jeder Jugendklub, der sich unserer Aktion angeschlossen hatte, etwa 20 Postkarten aus verschiedenen Orten der Altairegion, auf denen ihre Freunde dargestellt sind und mit denen sie zu Weihnachten gratuliert werden“, erklärt Jewgenij Martens.

Das ist aber nicht alles, was die Aktion vorsieht. Nachdem die Jugendklubs alle Postkarten bekommen, sollen sie eine Collage aus diesen machen und diese in Fotos oder Videofilmen dem UNITE-Rat vorlegen oder im Internet in die sozialen Netzwerken auslegen.

Mit dieser Aktion setzten sich die Organisatoren zum Ziel, die Kontakte zwischen den Jugendklubs der Altairegion zu festigen, die Geschichte der deutschen Weihnachten, Weihnachts-

symbolen und Weihnachtstraditionen der Russlanddeutschen der Jugend näher zu bringen sowie zur Vereinigung der Jugendklubs beizutragen.

Alle Teilnehmer der Aktion „Weihnachtskarte“ bewerten dieses Projekt sehr hoch. „In erster Linie vereinigen solche Aktionen alle Mitglieder unseres Klubs“, sagt Jelisaweta Schmidt aus dem Jugendklub des Dorfes Podsosnowo. „Selbst der Prozess der Erstellung der Fotos ist sehr interessant. Wir lernen dadurch kreativ im Team zusammenzuarbeiten und Kompromisse zu schließen.“ „Außerdem ist es für uns ungewöhnlich, Postkarten zu schreiben“, fügt ihre Freundin Anastassija Reimann hinzu. Am meisten sind wir gewöhnt, im Internet zu verkehren. Deshalb finden wir diese Idee sehr toll und warten mit Ungeduld auf die Postkarten von anderen Klubs!“

Der Leiter der UNITE-Organisation Jewgenij Martens bedankt sich seinerseits bei allen, die bei der Vorbereitung und Realisierung dieser Aktion behilflich waren, und vor allem bei den Jugendklubs, die enthusiastisch an der Aktion teilgenommen haben. So darüber er selbst: „Weihnachtszeit ist eine Zauberzeit. Dieses Fest ist schon lange aus dem religiösen zu einem der beliebtesten Familienfeste geworden. Ich bin sicher, dass die Jugendklubs unserer deutschen Zentren mit solchen Veranstaltungen sich auch als ein Teilchen einer großen Familie empfinden werden. Und 20 Postkarten, die sie dann bekommen, machen für sie die diesjährigen Weihnachten noch lustiger. Vielleicht entsteht in unserer Region dadurch noch eine gute Tradition, den Freunden nicht nur im Internet oder auf dem Handy, sondern auch durch eine per Post geschickte Glückwunschkarte 'Frohe Weihnachten!' zu wünschen.“

Foto: UNITE-Archiv



Glückwunschkarte vom Jugendklub des Dorfes Podsosnowo

Swetlana DJOMKINA

DEUTSCHE ZENTREN IN AKTION

Man ist bestrebt - keinen und nichts zu vergessen

Im Slawgoroder Begegnungszentrum „Miteinander“ gibt es Ende des Jahres besonders viel zu tun. Außer dem traditionellen Weihnachtsfest, das man in allen Sprachgruppen des Zentrums feiert, beschäftigt man sich hier im Dezember mit der humanitären Hilfe und veranstaltet die städtische geschichtlich-heimatkundliche Konferenz, die den Namen der russischen Zarin Katharina die II. trägt. So schenkt man im Zentrum kurz vor Weihnachten sowohl den Kindern und Jugendlichen, als auch den Erwachsenen und Senioren große Aufmerksamkeit. Das ist vor allem dank der Unterstützung der Assoziation der gesellschaftlichen Vereinigungen „Internationaler Verband der deutschen Kultur“ möglich.

GESCHENKE FÜR SENIOREN

Es ist schon Tradition, dass in der Neujahrszeit die älteren Slawgoroder auf Gäste warten. Sie werden in dieser Zeit von ihren Verwandten, Kindern und Enkelkindern besucht. Aber auch die Leiterin des hiesigen deutschen Zentrums Margarita Alexenko ist ein gerngesehener Gast. Und sie kommt nicht mit leeren Händen, sondern mit Geschenken.

Schon mehrere Jahre wird zu Weihnachten den bedürftigen Russlanddeutschen humanitäre Hilfe erwiesen. Aber wenn die Letzteren früher selbst zur Post gehen mussten, um dort die Päckchen zu bekommen, so wird diese Hilfe seit 2012 von den regionalen Strukturen der Russlanddeutschen organisiert. Dank dem werden die Pakete zu ihren Adressaten unmittelbar ins Haus gebracht. So bekamen 29 Senioren, Russlanddeutsche aus der Munizipalbildung Stadt Slawgorod, kurz vor dem Neujahrsfest wertvolle Geschenke.

Es ist für die Trudarmisten immer eine echte Überraschung, wenn Margarita Alexenko, die Leiterin des Slawgoroder Zentrums „Miteinander“, mit

schmucken Paketen bei ihnen anklopft. Jedes Paket enthält Lebens- und Hygienemittel für rund 2000 Rubel. Die Senioren freuen sich gewöhnlich über einen beliebigen Gast, insbesondere aber über solchen, der mit Geschenken zu ihnen kommt. „Einige von diesen Menschen wohnen allein. Obwohl sie Kinder und Enkelkinder haben, besuchen die jüngeren Generationen der Familien selten ihre Großeltern“, sagt Margarita Alexenko. „In diesem Fall macht es ihnen besonderen Spaß, sich mit jemandem vertraulich zu unterhalten.“ Sie erzählen Margarita von ihren Familien und zeigen Familienfotos.

„Man kann unmöglich gleichgültig bleiben, besonders wenn sie ihre schwierigen Schicksale schildern, über die Not und das Leid, die sie erleben und über die Schwierigkeiten der Trudarmee, die sie meistens am eigenen Leibe erfuhren. Es bleibt für mich ein Geheimnis, woher sie auch heute noch die Kräfte schöpfen, allein den Haushalt zu führen, und wie sie trotz allen Schwierigkeiten Herzlichkeit und Optimismus bewahren konnten“, meint Margarita nach diesen Treffen.

Die Senioren ihrerseits bewerten

diese Aktion hoch und bedanken sich innigst bei dem Internationalen Verband der deutschen Kultur wie auch bei dem Deutsch-Russischen Haus Barnaul und der regionalen national-kulturellen Autonomie der Russlanddeutschen der Altairegion für die tüchtige Vorbereitungsarbeit und die wertvollen Geschenke. Und obwohl das Geschenk wichtig und eine gute Hilfe ist, schätzen sie, die heute schon alt und gebräuchlich sind, viel mehr die Tatsache, dass man sie nicht vergisst.

MENSCHEN, GESCHICHTE, TRADITIONEN

Die städtische geschichtlich-heimatkundliche Konferenz namens der russischen Zarin Katharina die II. wurde vom Slawgoroder Begegnungszentrum (jetzt das wissenschaftlich-methodische Zentrum bei dem Slawgoroder Kulturkomitee) und der nationalen Kulturautonomie der Deutschen der Stadt Slawgorod zum fünften Mal organisiert. Dabei halfen auch die Archivabteilung der Slawgoroder Administration, das methodische Kabinett des Slawgoroder Bildungskomitees, das zentrale Bibliothekssystem und das Slawgoroder heimatkundliche Museum.

Üblicherweise wurde die Konferenz in zwei Etappen durchgeführt. In der ersten lieferten die Teilnehmer ihre Forschungsarbeiten für den Expertenrat. In der zweiten Etappe versammelten sie sich im Slawgoroder Zentrum, wo sie dem Jury und den Zuschauern Vorträge hielten, um ihre Forschungen vorzustellen. Aber diesmal ließ das Glatteis auf der Straßenbahn die Prä-

sentationsphase ausfallen. Deswegen wurde die diesjährige Konferenz in Distanzform durchgeführt.

Das aber konnte den Enthusiasmus der jungen Forscher nicht abkühlen. Etwa 20 Schüler aus den Mittelschulen der Stadt Slawgorod und den Rayons Tabuny, Kulunda, Kossicha, Michajlowskoje und aus dem Deutschen nationalen Rayon beteiligten sich an der Konferenz. Sie schickten ihre schriftlichen Forschungsarbeiten in fünf Kategorien: „Geschichte, Kultur, nationale Traditionen und Sitten und Bräuche der Russlanddeutschen“, „Bekanntes Deutschen des Altai“, „Übersiedlung der deutschen Kolonisten nach Sibirien“, „Geschichte der deutschen Siedlungen“ und „Menschliche Schicksale. Aus der Geschichte meiner Familie“.

In ihren Arbeiten wurden schwierige Schicksale der russlanddeutschen Familien, harte Seiten der Deportation der sowjetischen Deutschen und der Trudarmee sowie das literarische Schaffen der russlanddeutschen Schriftsteller der Altairegion zum Ausdruck gebracht. Außerdem beschrieben die jungen Forscher den Lebenslauf einiger Menschen, die einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung unserer Region leisteten, die nationalen Traditionen, die Geschichte der deutschen Siedlungen in der Altairegion und in Sibirien sowie die hiesigen deutschsprachigen Massenmedien, die zum Erhalt der deutschen Kultur und Sprache beitragen.

Die Forschungen bewertete der Expertenrat, angeleitet von Pjotr Fiz und unter Mitbeteiligung der Mitarbeiter

der deutschsprachigen Redaktion „Zeitung für Dich“. Es wurde unterstrichen, dass die Qualität der Forschungen von Jahr zu Jahr immer besser wird. „Daneben freut es uns sehr, dass auch die Schüler der Unterstufe an dieser Konferenz ihre Kräfte auf Probe stellen“, sagt Erna Berg, eine der Jurymitglieder. So wurden in diesem Jahr drei Forschungsarbeiten der Viertklässler zur Wettbewerbswahl geliefert. Zwei davon - Maxim Sterger und Michail Günther - sind Schüler der Slawgoroder Mittelschule Nr. 13, und Violetta Galjura lernt in der Schule Nr. 21.

Die Autoren der besten Arbeiten wurden mit Diplomen ausgezeichnet und ihre Forschungen werden in der Materialiensammlung der fünften geschichtlich-heimatkundlichen Konferenz namens Katharina die II. veröffentlicht. Alle anderen bekamen Zertifikate. Auch die wissenschaftlichen Leiter der jungen Forscher wurden nicht vergessen. An der Konferenz nahmen 14 Lehrer teil, die mit Dankschreiben ausgezeichnet wurden.

„Mit dieser Konferenz setzen wir uns zum Ziel, das wissenschaftliche Forschungspotenzial der Kinder und Jugendlichen zu entdecken und diese zu motivieren, die Geschichte ihrer Heimatregion und der auf ihrem Territorium lebenden Volksgruppen zu untersuchen“, so der Juryvorsitzende Pjotr Fiz. „All das trägt letztendlich dazu bei, das friedliche Leben und Einvernehmen unter den Vertretern verschiedener Nationalitäten in der Altairegion mit ihren reichen multinationalen Traditionen zu festigen.“

Swetlana DJOMKINA (Text und Fotos)

Über Neujahrstraditionen und Vorzeichen

Ende Dezember beginnt ein Neujahrsfieber. Die Menschen bereiten sich tüchtig zur lustigen Feier vor: kaufen Lebensmittel zum festlichen Essen und Geschenke ein, sorgen für die festliche Kleidung, schmücken die Häuser und Weihnachtsbäume. Einige aber schenken auch dem Horoskop und den Ratschlägen, wie man richtig das neue Jahr begehen kann, um Glück und Wohlstand anzulocken, große Aufmerksamkeit. Die anderen glauben überhaupt nicht an Vorzeichen. Ob die Slawgoroder an Omina glauben oder nicht, und wie sie das Neujahr feiern, lassen wir sie selbst sprechen.

Jelena Gubenko, Unterstufenlehrerin (48): Neujahrsfest feiern wir üblicherweise in der Familie, manchmal im engen Freundeskreis. Es gibt im Alltagsleben einige Vordeutungen, an die ich glaube. Wenn beispielsweise eine Katze sich wäscht, gibt es Gäste. Oder wenn die linke Hand juckt, bekommt man bald Geld, wenn die rechte, wird man sich begrüßen. Salz verstreuen - zum Weinen. Tee soll man keinen in der Tasse zurücklassen, denn man sagt, dass man das Glück in der Tasse lässt. Diesen und einigen anderen Vordeutungen, die am meisten erfüllt werden, folge ich oft. So kaufen wir in meiner Familie vor dem neuen Jahr unbedingt ein Spielzeug oder ein Magnet mit dem Symbol des kommenden Jahres. Zurzeit haben wir schon einen großen Schokoladenhahn, eine kleine Hahnstatue aus Porzellan und auch einen Kuschelhahn gekauft. Au-

ßerdem planen wir zusammen mit den Kindern noch einen Hahn aus Karton und Textil zu basteln.

Man sagt, dass man vor dem neuen Jahr die Wohnung tüchtig aufräumen soll. Das machen auch wir in unserer Familie. Außerdem muss man alle Schulden begleichen und alle begonnenen Sachen beenden. Und unbedingt soll man das Haus schmücken und einen Tannenbaum oder mindestens mehrere Fichtenzweige im Haus haben. Das machen wir vor jedem Neujahrsfest.

An das Neujahrshoroskop und die Vorhersagen glaube ich auch. Ich bemühe mich, bei der Vorbereitung auf die Neujahrsfeier auch einige Vorzeichen zu berücksichtigen. Üblich erkunde ich mich noch vor dem Neujahrsfest, welche Farben diesmal bevorzugt werden, und wenn ich keine Möglichkeit habe, ein Kleid in solcher Farbe zu kaufen, nähe ich mir mindestens einen Schal in solcher Farbe. Auf dem Tisch sollen viele Fleisch- und Fischspeisen und auch Früchte stehen, weil all das Symbole des Familienwohlstandes sind. Wenn die Turmuhr ihr Glockenspiel schlägt, zünden wir bengalische Feuer an, wünschen uns etwas Schönes und gratulieren einander.

„Wozu alle diese Vorzeichen?“, kann jemand fragen. Ich möchte, dass alle in unserer Familie: mein Mann, unsere Kinder und alle unsere Verwandten im neuen Jahr glücklich wären und weniger Probleme hätten. Aber ich bin dabei sicher, dass die Vorzeichen allein nicht funktionieren. Will man etwas erreichen, muss man sich selbst tüchtig ins Zeug legen.



Olga Frank, Hausfrau (29): Das Neujahrsfest ist in unserer Familie sehr beliebt. Ich, mein Mann Andrej und unsere zweijährige Tochter Viktoria feiern immer zusammen. Oft kommen zu uns auch Verwandte und Freunde. Dabei folgen wir überhaupt nicht den Vorzeichen und Horoskopen. Wir bemühen uns so zu feiern, dass es für uns und unsere Gäste interessant und lustig ist. Vor dem Fest schmücken wir unser Haus mit Girlanden oder bunten Kugeln, und stellen unbedingt den Weihnachtsbaum auf. Zum Festmahl koche ich unbedingt etwas Leckeres, bereite verschiedenartige Salate vor, und als Hauptgericht gibt es oft eine gebratene gefüllte Weihnachtsgans mit Äpfeln. Die Feier verbringen wir lustig mit verschiedenen humorvollen Wettbewerben für Groß und Klein. Kurz vor Mitternacht gehen wir ins Freie, um ein schönes Feuerwerk zu genießen, was ein obligatorisches Attribut unserer Feier ist.

Wladimir Rogalskij, Administrator (20): Das Neujahr feiere ich am meisten mit der Familie oder auch mit den Freunden. Dabei spielen die Vorzeichen und Horoskope meiner Meinung nach überhaupt keine Rolle. Viel

wichtiger ist die Fürsorge und Aufmerksamkeit der Familienmitglieder gegeneinander. Das macht dieses Fest zauber- und freudevoll. Wie in meiner Kindheit. Als wir, Kinder, schliefen, versteckten unsere Eltern die Geschenke unter dem Weihnachtsbaum oder in einer großen Pappschachtel, die sie unter den Tisch in der Küche stellten. Am Morgen rannten wir in erster Linie zum Weihnachtsbaum, und falls wir dort keine Geschenke fanden, liefen wir schnell in die Küche und suchten diese Zauberschachtel. Ich und meine Geschwister bereiteten kurz vor Weihnachten, die man in unserer Familie noch vor dem Neujahr feiert, auch Geschenke für unsere Eltern vor. So ist es auch jetzt. Obwohl einige von meinen Geschwistern schon keine Kinder mehr sind, bekommen wir unbedingt Geschenke von unseren Eltern und beschenken unsererseits auch sie. Es spielt dabei keine Rolle, wie teuer ein Geschenk ist, wichtig ist die Aufmerksamkeit und Liebe zu allen Familienmitgliedern, die diese Geschenke symbolisieren.



Konstantin Gubenko, Schüler (15): Es gibt wenige Vorzeichen, an die ich glaube. Neujahrsfest ist für mich



vor allem ein lustiges Familienfest. Es ist weniger mit Zauber, sondern viel mehr mit angenehmen Treffen mit Freunden und Verwandten verbunden. Das Neujahr feiert man in unserer Familie immer interessant und lustig. In unserem Haus versammeln sich zur Feier Verwandte oder gute Freunde und meine Mutter bereitet unbedingt irgendwelche kleine Überraschungen für alle vor. Beispielsweise kann man im Obst oder in den Bonbons kleine Zettel mit humorvollen Voraussagen oder Glückwünschen finden.

Ich glaube an die Lebensvorzeichen überhaupt nicht. Ich meine eine schwarze Katze hat wenig Einfluss auf das Leben eines Menschen. Aber die Neujahrsvorhersagen können die Menschen motivieren, das, was im Zettel steht, zu realisieren. Alle glauben an lustige und glückliche Voraussagen und vergessen oft von den schlimmen Vorzeichen. Aus diesem Grund schreibe ich selbst Voraussagen und verbrenne diese dann mit dem Schlag der Turmuhr. Und wenn später diese Voraussagen während des Jahres in Erfüllung gehen, weiß ich genau, dass auch ich dazu viel beigetragen habe.

Ich gratuliere alle Leute zu Weihnachten und zum Neujahr und wünsche ihnen viel Glück und Freude! Und möge sich diese Voraussage unbedingt erfüllen!



UMFRAGE

Svetlana DJOMKINA (Text und Foto)

SEMINARE

Vorbereitet von Erna BERG

FÜR DEUTSCHLEHRER

Winterliche Fortbildung

Ein guter Deutschlehrer ist sich bewusst, dass es besser ist, eine Fremdsprache fehlerhaft zu sprechen, als zu schweigen, um keine Fehler zu machen. Für die Lehrkräfte der deutschen Zentren, die meistens ihren Unterricht kommunikativ und handlungsorientiert gestalten, ist die Frage, wie man die Lerner zum Sprechen anregen könnte, immer aktuell. Deswegen legen sie großen Wert darauf, stets ihre Meisterschaft zu entwickeln und zu verbessern. Die Lehrer aus den deutschen Zentren der Altairegion haben die gute Möglichkeit, sich direkt in ihrer Region weiterzubilden. Allein im letzten Monat dieses Jahres wurden nacheinander zwei Fortbildungsseminare für die Lehrkräfte der Kinder- und Jugendklubs durchgeführt.

Das erste Seminar fand in Barnaul im Deutsch-Russischen Haus, das zweite im Slawgoroder Begegnungszentrum statt. Beide wurden mit Unterstützung des Internationalen Verbandes der deutschen Kultur (IVDK) Moskau organisiert. So konnten mehr als 40 Lehrkräfte sowohl theoretisch als auch praktisch ihre Professionalität verbessern und Probleme der Unterrichtung der Kinder und Jugendlichen besprechen.

Diese Seminare verlaufen stets in deutscher Sprache und sind deshalb eine gute Sprachpraxis für die Seminarteilnehmer. Außerdem sind sie meistens interaktiv organisiert. Alle hier vorgeschlagenen Unterrichtsmethoden werden praktisch vorgespielt. Mit drei Multiplikatorinnen der Spracharbeit des Instituts der ethnokulturellen Bildung BiZ, die diese Seminare moderierten, beschäftigten sich die lehrenden

Personen mit verschiedenen aktuellen Fragen des Deutschunterrichts und machten sich mit verschiedenen Spielen und modernen kommunikativen Unterrichtsmethoden bekannt.

Im Block von Jelena Lobatsch behandelten sie theoretisch, wie man bei Kindern und Jugendlichen das Leseverstehen im Deutschunterricht entwickeln kann. Sie lernten die Lesestrategien sowie die Typologie von Übungen, die man vor dem Lesen, während des Lesens und nach dem Lesen erfüllen kann, kennen. Daneben machten sie sich praktisch mit Übungen und Spielen, die die Fertigkeit Lesen entwickeln, bekannt.

Mit der Multiplikatorin Natalja Gerlach eigneten sich die Seminarteilnehmer neue Unterrichtsmethoden bei der Arbeit mit landeskundlichen Materialien an. Es gab auch in diesem Seminarblock theoretische Themen.

So machten die Lehrkräfte drei didaktische Ansätze der Landeskunde klar. Man brachte dann praktisch bei, wie man die Arbeit mit den lehrmethodischen Kits „Reise mit Schrumdi“ und „Wissenswertes aus Deutschland“, die vom IVDK herausgegeben wurden, interessant gestalten kann.

Im Seminarblock von Svetlana Demkina erwarben die Seminarteilnehmer Übersicht über die Lernstrategien. Sie behandelten, was man unter den Lernstrategien versteht und welche Funktionen sie erfüllen. Außerdem setzten sie auseinander, welche Lernstrategien zur Förderung des autonomen Lernens beitragen können. Im praktischen Teil wurde es ermöglicht, Anwendungsmöglichkeiten von verschiedenen Lernstrategien kennen zu lernen.

In beiden Seminaren hielt man sich auch der ethnokulturellen Komponente nicht abseits. Die oben genannte Multiplikatorin bot den Lehrkräften eine Reihe von Aufgaben an, die bei der Arbeit mit der Literatur der Russlanddeutschen eingesetzt werden können. Für kurze Zeit verwandelten sich die Pädagogen selbst zu Lernern und machten sich Schritt für Schritt mit den Übungen und Aufgaben zum Lied auf das Gedicht von Alexander Beck „Das Wasser singt“ bekannt. Von hohem Wert ist dabei, nach den Worten der Seminarteilnehmer, dass sie nicht nur ethnokulturelle Materialien in den Seminaren erwarben, die man im Deutschkurs verwenden kann, sondern auch, dass diese als Teil des kulturellen Erbes unserer Region gelten.

Anschließend bedankten sich die Teilnehmer der beiden Seminare bei den Organisatoren, und zwar das Deutsch-Russische Haus Barnaul und das Begegnungszentrum Slawgorod, und den Multiplikatorinnen für die gute Möglichkeit, ihr Deutsch zu üben und ihre methodische Schatzkiste sowohl mit neuen theoretischen Kenntnissen, als auch mit praktischen Materialien und modernen Unterrichtsmethoden zu vervollkommen.



Teilnehmerinnen des Seminars in Slawgorod

Erna BERG

Sitten und Bräuche um das „Jahr des Hahns“

Das „Jahr des Affen“ neigt sich dem Ende zu und am 28. Januar 2017 wird das „Jahr des Hahns“ beginnen und bis zum 15. Februar 2018 währen. Doch in Russland feiert man das chinesische Neujahr gleich an Silvester mit. Mehr aus Spaß als aus Glaube schmücken viele Russen ihre Häuser und Arbeitsplätze mit Figuren des Tieres, kleiden sich in der Silvesternacht in entsprechenden Farben und kochen Speisen, die als Glücksbringer gelten. Man fragt sich: Was hat man vom Jahr des Hahns zu erwarten? Wie soll man es richtig begehen? Was soll man anziehen und was auf den Tisch stellen? Was wird es uns bringen: Glück, Erfolg, Harmonie oder...

Der Meinung der Astrologen nach ist der Hahn im orientalischen Horoskop ein Symbol der Erneuerung, des Beginns von irgendetwas Neuem und Unbekanntem. Also verspricht das kommende Jahr Änderungen im Leben jedes Menschen, im eigenen Land wie auch auf der Weltarena. Ob diese Änderungen erfreulich sein werden, hängt von uns selbst ab.

Es ist Brauch, zum neuen Jahr die Schulden zu begleichen, neue Kleider zu kaufen, einen Frühjahrsputz zu veranstalten und opulente Familienfeste zu feiern. Nicht wegzudenken sind die Feuerwerkskörper. Sie sollen die ganze Neujahrsnacht hindurch und gelegentlich noch in den nachfolgenden Tagen knallen.

DER CHARAKTER DES FEUER-HAHNS

Es scheint nicht leicht zu glauben, aber es ist schwierig, einen Hahn zu täuschen. Sein Gehirn ist vorsichtig und skeptisch und in Verbindung mit seiner Beobachtungsgabe gibt der Hahn einen exzellenten Detektiv, Arzt, Psychiater oder Krankenschwester ab. Hähne sind immer in Bewegung. Sie werden selten Gelegenheit haben, einen Hahn in seinem Wohnzimmer zu sehen, wie er sich entspannt und gar nichts tut. Hähne sind auch mehrfach talentiert und können in vielerlei Weise erfolgreich sein.

Der Hahn ist ein hervorragender Gastgeber und Unterhalter. Die hervorstechendste Tugend des Hahns ist seine Loyalität: Wenn er eine Freundschaft schließt, dann ist sie fürs Leben. Hähne halten ihre Versprechen und stehen zu ihrem Wort. Wenn ein Hahn jemanden liebt und bewundert, dann wird er alles tun, sogar den Mond fangen, um ihn glücklich zu machen.

WO UND WIE DAS NEUE JAHR 2017 FEIERN?

Habt ihr im Plan, zu Neujahr zu verreisen, so wäre es besser diese Reise wenigstens für ein paar Tage zu verschieben. Wenn es jedoch unmöglich sei, so nehmen sie die Familie mit. Der Hahn ist nämlich ein passionierter Familienvater und Stubenhocker. Und gerade dies soll Harmonie und gegenseitiges Verständnis in das Zusammenleben bringen.

Es wird empfohlen, Silvester 2016/2017 auf jeden Fall mit Familie und am Besten auch mit guten Freunden zu feiern. Das Motto lautet: Harmonie, Spaß und Unterhaltung. Streit ist Tabu. Man soll einfach nur ausgelassen feiern, alle Streitigkeiten vergessen, sich am besten noch vor der Silvesternacht versöhnen und bei Unstimmigkeiten Kompromisse suchen. Viele Familien in Russland dekorieren ihre



Häuser mit kleinen Hähnen und nutzen die Tierchen auch als Schmuck für den Tannenbaum. Wer bei einer russischen Familie zu Silvester eingeladen ist, sollte auf jeden Fall eine kleine Hahnfigur als Glücksbringer schenken. Bei Geschenken ist es wichtig, dass sie auffallen und im Gedächtnis bleiben. Am besten passen liebevoll verpackte persönliche Geschenke, die das ganze Jahr als Glücksbringer dienen können. Besonders schön sind selbst gemachte Geschenke. Warum nicht ein Bild malen, etwas stricken oder ein Armband basteln.

WAS ANZIEHEN UND WAS AUFTISCHEN?

Empfohlene Farben für Silvester Outfits und Deko 2017: rot in allen Schattierungen, gold, gelb, braun, aber auch violett oder blau, wenn sie dafür eine Vorliebe haben. Das Ziel ist es, aufzufallen und gleichzeitig elegant zu sein.

Viel Tiere gibt's in meinem Reich:
Der graue Wolf, der rote Fuchs,
Das weiße Häslein und der Luchs,
Der Zottelbär, das flinke Reh -
Sie wohnen all in meiner Näh.
Das Eichhorn, und der Auerhahn
Besuchen mich auch dann und wann.
Die Windhex wirbelt um mein Haus.
Sie jauchzt und jöhlt und

tobt sich aus.

Sie dreht sich flink, tanzt ohne Schuh.
Der Sturmwind macht Musik dazu.
Schneeweißchen ist mein Enkelkind.
Wenn's Wetter warm ist und gelind,
Kommt es zu mir und singt mir vor.
Und alles singt dann mit im Chor.

3. Schüler:

Ei, das ist ja wunderschön!
Das möchten wir auch gerne sehn.
Weil du der Kinder immer denkst
Und uns so reichlich stets beschenkst.
Kannst nimmer rasten, nimmer ruhn -
Was sollen wir dir Gutes tun?

Neujahrsmann:

Ich lieb die frohe Kinderschar
Bei Spiel und Arbeit - das ist wahr.
Ich lieb Gesang, Musik und Tanz.
Ich, lieb des Neujahrbaumes Glanz.
Derweil das Bäumchen blüht und
glüht,
Singt, liebe Kinder, mir ein Lied.

Alle fassen sich an den Händen, auch
der Neujahrsmann, und singen:
Das hübsche Tannenbäumchen
Kam heut zu uns zu Gast.
Es hängen schöne Sachen
An jedem Zweig und Ast.
Juchhe! Juchhe!
An jedem Zweig und Ast.

Der Neujahrsmann, der Gute.
Hat uns den Baum gesandt.
Er macht den Kindern Freude
Im ganzen Heimatland.
Juchhe! Juchhe!
Im ganzen Heimatland.

Drum wollen wir schön tanzen
Und wollen lustig sein.
Und uns am Neujahrstage
Von ganzem Herzen freun!
Juchhe! Juchhe!
Von ganzem Herzen freun.

BRAUCHTUM

Kein Überfluss an Schmuck. Als Accessoire passt, zum Beispiel, dezenter Goldschmuck.

Natürlich gehört ein möglichst üppiges Essen unbedingt zur Feier. Das chinesische Neujahrsessen ist diesbezüglich ein wenig mit unserem Weihnachtessen verwandt. Es symbolisiert Glück und Familienglück, Wohlstand und Überfluss - kurzum alles was wir uns für das neue Jahr wünschen. Dieses Jahr brauchen die Frauen ihrer Fantasie keine Grenzen stellen. Fleisch- und Fischgerichte, verschiedene Salate und Imbisse mit roten Tomaten, Granaten oder Kaviar dekoriert - all das wird dem Symbol des neuen Jahres gefallen. Aber um den Erfolg zu sichern, raten die Astrologen neben den Fleischgerichten auch Meereserzeugnisse und unbedingt eine Schale mit Obst zu platzieren. Das soll im kommenden Jahr den Glücksvogel anlocken und größere Gewinne einbringen. Aber Achtung: Um den Feuer-Hahn nicht zu ärgern, sollte man beim Festessen auf Geflügel und Eier verzichten.

Es sei in Betracht zu ziehen, dass das Symbol des kommenden Jahres sich sehr negativ zu allem unnatürlichen verhält. Also keine Halbfertigerzeugnisse und keine fertige Gerichte aus Restaurants, alles frisch zu Hause bereiten. Und unbedingt etwas Süßes, das heißt es ist Zeit zur Freude aller Familienmitglieder von Firmenrezepten für Desserts Brauch zu machen.

Rote Tischdecken, Servietten, Kompositionen und Figürchen, rote Äpfel und Kerzen machen sich gut als Tischdeko. Doch kein Glanzüberfluss, nicht zu viel Flittergold, es soll nur die feierliche Stimmung schaffen und unterstreichen. Also viel Spaß und Glück im Neuen Jahr!

Quelle: Internet

Vorbereitet von Erna BERG

NEUJAHRSHUMORESKE

Bearbeitet von Erna BERG

KE-POST

Sie war so wunderschön...

Albert Koch, ein festlich gekleideter, etwas magerer, aber gut gebauter Fünfunddreißiger spazierte allein am Silvesterabend durch die fast leer gewordenen Straßen der Gebietsstadt. An einem Telegraphenmast bemerkte er ein halbangeklebtes Papierblatt mit irgendwelcher Aufschrift.

„Aber so was!“, sagte er leise vor sich hin. Nein, er hatte sich nicht geirrt. Schwarz auf weiß stand mit Frauenhand geschrieben: „Werter Passant! Wenn Du allein stehend und mit Familiensorgen nicht belastet bist oder nirgends Platz hast, um gut das Neujahrstfest zu feiern, so bitte ich Dich nach folgender Adresse zu kommen: Grünstraße, Haus 12, Wohnung 10. Hier wartet man auf Dich sehr. Auf baldiges Wiedersehen!“

„So-o! So-o! Ich bin hier auf Dienstreise, mit der Familie bin ich heute nicht belastet. Vielleicht darf ich hinfahren? Auf der kalten Winterstraße habe ich sowieso nichts zu suchen...“, murmelte Albert.

Die inwendige Stimme seiner Vernunft zweifelte noch, aber sein ungestümes Herz diktierte ihm hartnäckig: fahre! Ohne lange zu überlegen kehrte Albert ins Gasthaus zurück, nahm die Faltschachtel mit der Torte und eine Sektflasche, die er für sein einsames Fest vorbereitet hatte, und ging.

Nach einer halben Stunde fand er das angegebene Haus und stieg die Treppe hinauf. Mit einer außerordentlichen großen Erregung drückte er auf den Klingelknopf an der Tür 10. Hinter der Tür erschallten leichte Schritte, dann wurde die Tür geöffnet und vor Albert erschien... eine goldhaarige wunderschöne junge Frau.

„Sind Sie wegen meiner Bekanntmachung gekommen?“, lächelte sie ihn mit ihren großen strahlenden Augen an.

„Ja... Ge-genau...“, stotterte Albert, von dieser Schönheit völlig baff.

„Das freut mich sehr! Kommen Sie bitte herein“, zwitscherte die Schöne mit ihrer lieblichen Stimme. Albert trat ein, entkleidete sich rasch und folgte der Wirtin ins geräumige Zimmer.

„Dass es uns nicht so langweilig wird, habe ich da etwas mitgebracht“, sagte er und stellte die Flasche auf den Tisch, dann reichte er der wunderschönen Wirtin die Torte.

Ihre graziöse Figur mit gierigem Blick begleitend, dachte Albert: „Das ist die richtige Frau für mich! Man schlug mir in der Verwaltung vor, in dieser Stadt zu arbeiten. Ich werde einwilligen und diese Nixe heiraten. Möge meine Gemahlin mit ihren Eltern bleiben.“

Albert wollte gerade die Sektflasche in die Mitte des Tisches stellen, da klingelte plötzlich jemand stürmisch an der Tür.

„Das ist mein Ehemann!“ Die Wirtin machte große Augen und sah Albert Koch flehend an: „Ich bitte Sie, erdenken Sie bitte etwas und verstecken Sie schnell die Sektflasche!“

Im Zimmer erschien ein hoher Mann mit der Gestalt eines Schwereathleten. Albert Koch stand auf und blieb wie angewurzelt stehen. Der Mann schaute Albert aufmerksam an, dann aber nickte er und sagte zu seiner goldhaarigen Frau: „Meine Liebe, vielleicht kannst du mich mit diesem Ankömmling bekannt machen?“

„Siehst du, lieber Otto, das... das ist ein Mann aus dem Büro der guten Dienste.“

„Schon weiß ich diese Dienste“, brummte der Ehemann, bog dann seinen Arm und spielte mit seinem Bizeps. „Was kann er aber machen?“

„So manches...“, sagte die Schöne und lebte zusehends auf, „aber das Wichtigste ist, er hat für Kinder viel übrig.“

„Ja, d-das stimmt“, stotterte Albert.



Alex REMBES Zfd-Archiv

Zusammengefasst von Erna BERG

KINDERECKE

Geschichten zum Jahreswechsel

KÖNIGLICHER GNADENERLASS

Friedrich der Große hatte zu Neujahr einige Gnadenerlasse zu unterschreiben. Ein Fall interessierte ihn besonders. Es handelte sich um einen Katholiken, der in einer Breslauer Kirche einige goldene und silberne Gegenstände gestohlen hatte. Vor Gericht hatte er erklärt, die Heilige Mutter Gottes habe ihm diese Gegenstände geschenkt. Die Richter trauten sich nicht ganz, in dieser Angelegenheit allein zu entscheiden und legten die Akte dem König vor.

Friedrich ließ sich einige katholische Theologen kommen und fragte die Herren, ob die Heilige Maria einen frommen Beter wirklich solchermaßen beschenken könne. Die Theologen erklärten, dass dies zwar ein Wunder sei, dass Wunder aber durchaus im Bereich des Möglichen lägen.

Daraufhin verfasste der König sein Urteil und schrieb: „Ich begna-

dige die Canaille, verbiete ihr aber bei Todesstrafe, in Zukunft von der Heiligen Maria oder anderen Heiligen Geschenke anzunehmen.“

ZÄHE BRATVÖGEL

Der englische Dichter Glasworthy schlenderte über den Marktplatz, um für seine Neujahrsgäste einige Bratvögel auszusuchen. Vor einem Marktstand, an dem eine rotwangige Bäuerin mit welthaltender Stimme ihre zwölf Puter anpries, blieb er stehen.

„Liebe Frau, suchen Sie mir bitte die sechs zähesten Ihrer Tiere aus“, erklärte Glasworthy. „Für die langweiligen Gäste, die ich am Silvesterabend zu bewirten habe, sind sie gut genug“, fügte er augenzwinkernd hinzu.

Die Händlerin machte sich kopfschüttelnd an die Ausführung des merkwürdigen Auftrags. Als sie dem lächelnden Kunden dann die ausgedörrtesten Exemplare ihrer Puter-Auswahl überreichen wollte, sagte

Glasworthy sichtlich zufrieden:

„Recht herzlichen Dank. Und nun geben Sie mir bitte die sechs anderen.“

SCHICKSALSSTUNDE AM 1. JANUAR

Es war am Nachmittag des ersten Tages des Jahres 1785, als fünf junge Offiziere der französischen Garnison Auxonne auf einem Teich Schlittschuh liefen. Plötzlich hatte einer der Herren keine Lust mehr, weil ihm der Magen knurrte, und obwohl ihn die vier anderen zurückzuhalten versuchten, schnallte er seine Schlittschuhe ab und ging, um seinen Hunger zu stillen.

Eine knappe Viertelstunde danach brach die Eisdecke, und die vier zurückgebliebenen Offiziere verschwanden unter ihr. Trotz sofort herbeigeholter Hilfe konnten sie nicht mehr gerettet werden und ertranken. Der junge Artillerieoffizier, der sich mit Magenknurren entfernt hatte, war Napoleon Bonaparte.

Ich lerne gern Deutsch



Hallo! Ich bin 14 Jahre alt und lebe im Dorf Berjosowskij im Rayon Woltschicha, Altairegion. Unser Dorf ist nicht groß, aber wir haben eine zweistöckige Schule. Sie ist sehr schön, sauber und gemütlich. Hier verbringen die Schüler viel Zeit. In der Schule haben wir nur eine Fremdsprache und das ist Deutsch. Deutsch ist auch mein Hobby. Das ist mein Lieblingsfach in der Schule. Meine Deutschlehrerin heißt Irina Andreevna Stjopkina. Sie ist klasse: streng aber gerecht, nett und klug. Sie gestaltet die Deutschstunden sehr interessant und spannend, erzählt viel über Deutschland und die Deutschen. Früher hatte ich so manche Probleme mit dem Deutsch, jetzt aber fällt mir die deutsche Sprache leicht. Im Deutschkabinett hängt bei uns an der Wand die Redewendung: „Eine Fremdsprache kann nicht gelehrt werden, man kann sie nur selbst erlernen.“ Das ist jetzt mein Motto. Jedes Jahr haben wir im Dezember einen „Tag der deutschen Sprache“. Und immer ist an diesem Tag das Programm sehr lustig und interes-

sant. Die Schüler von der 2. bis zur 11. Klasse nehmen daran aktiv teil. Der Tag beginnt mit einer Morgengymnastik (natürlich klingen alle Kommandos deutsch!) und dann wird tagsüber nur Deutsch gesprochen.

Während ich diesen Brief schreibe, schneit es draußen. Es ist bei uns schon lange Winter, aber ich erinnere mich oft an die Sommerferien. Ich verbrachte sie dieses Mal sehr interessant. Im Juni war ich eine Woche im Erholungslager „Wolna“, dann war ich den Rest dieses Monats und den Juli zu Hause. Den „Johannistag“ feierte ich diesen Sommer zusammen mit meinen Freunden sehr lustig und interessant. Und dann fuhr ich für zwei Wochen in das Lager „Junostj“. Das war die beste Zeit in den Sommerferien. Und „Junostj“ ist meiner Meinung nach das beste Lager in der Altairegion. Jeden Tag gab es spannende Veranstaltungen. Und wie lecker war das Essen! Am Abend toben wir uns dann in Diskos aus. Das war super! Im Lager habe ich viele neue Freunde gefunden. Oft badeten wir im Schwimmbad. Auch wohnten wir verschiedenen Konzerten bei. Im Großen und Ganzen war das Leben im Lager sehr spannend. Gern würde ich mich noch einmal im Lager „Junostj“ erholen.

Jetzt, wie schon gesagt, haben wir Winter. Wenn ich freie Zeit habe oder wenn es draußen sehr kalt ist, stricke ich gern, treibe Sport und lese mit großem Interesse Bücher. Bald kommen die interessantesten Winterfeiertage. Ich wünsche allen frohe Weihnachten und Gesundheit.

Angela WETSCHORKO

Bearbeitet von Erna BERG

UNTERHALTUNG

Neujahrstfest anderswo

Die Deutschen pflegen in der Neujahrnacht das Wetter für das kommende Jahr zu ermitteln. Dazu legen sie 12 Zwiebeln auf den Tisch. Jeder Zwiebel wird das Schwänzchen abgeschnitten und in die Höhlung Salz hineingetan. Sobald die Uhr zwölf schlägt, ist die Prognose fertig. Die Zwiebeln, die das Salz „eingesogen“ haben, bedeuten regnerische Monate, und die, in denen das Salz geblieben ist, trockene.

Zu Neujahr sind die Städte in Italien fast menschenleer. Die wenigen Passanten schleichen vorsichtig die Häusermauern entlang. Der Grand? Die Italiener pflegen vor Anbruch des neuen Jahres die abgenutzten Möbel und den ganzen alten Plunder zum Fenster herauszuschmeißen.

Doch besonders „lautstark“ geht es Neujahr in der griechischen Stadt Athen zu. Gegen zehn Uhr abends ist ein solcher Lärm, dass einem Menschen, der dies nicht gewöhnt ist, Hören und Sehen vergeht. Das Geheimnis ist leicht gelüftet. Jeder bereitet sich für diesen Abend eine Pfeife, Glocken, eine Schalmei oder Klarne vor.

In Frankreich ist Weihnachten ein Fest der Gaumenfreuden. Man versammelt sich gegen Mitternacht zum „Reveillon“, einem ganz besonderen Festmahl, bei dem von der gebratenen Blutwurst bis zu Trüffeln und Austern so ziemlich alle Delikatessen

gereicht werden, die den Franzosen lieb und teuer sind. Der Weihnachtsbaum ist noch nicht allgemein üblich und Geschenke gibt es erst am ersten Weihnachtstag.

In Havanna gehört ein mitternächtlicher Wasserguss zur Silvestertradition. Die Kubaner gießen aus allen gerade greifbaren Gefäßen Wasser aus dem Fenster, um das alte Jahr zu vertreiben und Platz zu schaffen für das neue.

Die „Baniza“, ein Blätterteiggebäck mit Käse und Einfüllung wird in jeder bulgarischen Familie angeschnitten, wenn zur Mitternachtsstunde die Artilleriesalven über den Platz des 9. Dezember in Sofia dröhnen. Wer in seinem Stück Baniza eine Münze findet, dem soll das neue Jahr besonders viel Glück bringen.



In Norwegen, Dänemark und Schweden stellt die ganze Familie Schuhe vor die Tür, damit der Weihnachtsmann, der vom Nordpol angereist kommt, seine Gaben hineinlegt.